

Aus dem Inhalt

CETA: wenig bis kein Wachstum, dafür aber viele Unsicherheiten	1
Änderungen im Stabilitätspakt?	4
USA, GB und Eurozone: Ein Vergleich wirtschaftspolitischer Strategien	6
Auswirkungen von Brexit auf Europäische Betriebsräte	13
Südwind-Kampagne gegen unfaire Handelspraktiken	15
Gegen Steueroasen – für Steuergerechtigkeit: No To Tax Havens	18
Verantwortung für menschenwürdige Arbeitsbedingungen	21

Editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

CETA ist nach wie vor ganz oben auf der Agenda! B. Tröster beantwortet die Frage: was bringt uns CETA wirtschaftlich tatsächlich? Ph. Heimberger vergleicht die verschiedenen wirtschaftspolitischen Strategien, die die USA, GB und EU nach der Finanzkrise verfolgt haben und findet eine Erklärung für die unterschiedliche Performance der Länder. Die Debatte über Änderungen des Stabilitätspakts, die Hoffnung auf eine wohlstandsorientierte Budgetpolitik aufkommen lässt, kommentiert G. Feigl. Brennpunkt menschenunwürdige Arbeitsbedingungen: O. Tischler zeigt am Beispiel der Bananenproduktion in Ecuador die unfairen Handelspraktiken in Lieferketten auf; die Kampagne „Make Fruit Fair“ macht einmal mehr auf die Missstände aufmerksam. R. Ettl war auf der ILO-Konferenz in Genf, wo darum gerungen wurde, wer die Verantwortung für die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen zu tragen hat. AK und ÖGB starten eine Kampagne für Steuergerechtigkeit. F. Ey zeigt auf, wer aller sich der Steueroasen bedient. W. Greif beleuchtet die absehbaren Auswirkungen des BREXIT – auf den Euro-Betriebsrat.

Gute Lektüre wünscht
Ihre Redaktion

Wirtschaftliche Effekte von CETA

Was bringt CETA für Österreich und die EU?

Wenig bis nichts – aber viele Unsicherheiten: Eine neue Studie¹ zu den ökonomischen Auswirkungen des Freihandelsabkommens der EU mit Kanada (Comprehensive Economic and Trade Agreement – CETA) bestätigt, dass von diesem Abkommen kaum wirtschaftliche Impulse für EU Staaten zu erwarten sind. Dennoch entstehen durch CETA Risiken, besonders für geringer qualifizierte ArbeitnehmerInnen in Österreich und der EU und weitere Belastungen für die bereits heute angespannten Arbeitsmärkte in der EU.

Bernhard Tröster

Selbst mit optimistischen Modellrechnungen sehr bescheidene Erwartungen ■ Die EU-Kommission wirbt seit langem für das CETA-Abkommen mit mehr Handel und der Schaffung von Arbeitsplätzen. Dabei sagen die von der Kommission in Auftrag gegebenen CETA-Studien nur eine verschwindend geringe Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der gesamten EU durch

CETA von 0,03%² bis 0,08%³ voraus. Es handelt sich hierbei jeweils um einmalige Wachstumsraten, die sich erst über einen Zeitraum von rund 10 Jahren realisieren lassen. Umgerechnet entspricht dies einem Einkommensgewinn von rund 20 Euro pro EU-BürgerIn – nach 10 Jahren. Dies ist bemerkenswert, da die angewandten Modelle die Effekte von Handelsliberalisierung auf Grund ihrer Annahmen und Struktur eher verstärken.⁴

Auch EU-Kommissionsstudien sagen geringe Einkommensgewinne durch CETA voraus; diese entsprechen 20 Euro pro EU-BürgerIn – nach 10 Jahren.

Bei den üblicherweise verwendeten Modellen zeigt sich zudem, dass wichtige Effekte von Handelsabkommen auf Grund der Modellstruktur gar nicht behandelt werden können oder nicht ausgewiesen werden, ➤

»

so zum Beispiel Beschäftigungseffekte oder Veränderungen der staatlichen Budgets. Zudem sind Modellergebnisse immer mit Unsicherheiten behaftet, es fehlen jedoch Sensitivitätsanalysen der ausgewiesenen Ergebnisse.

Mögliche Anpassungskosten nicht berücksichtigt

■ Selbst wenn man sich auf die Ergebnisse der oben genannten Studien beruft, sollte man beachten, dass diese Analysen mögliche Anpassungskosten in der mittleren Frist nicht beachten. Es wird unterstellt, dass ArbeitnehmerInnen aus Sektoren, die von vermehrter Importkonkurrenz negativ betroffen sind, ohne Probleme in erfolgreiche Exportsektoren wechseln können. In der Realität erfordert dies jedoch Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen und ist häufig mit Phasen von Arbeitslosigkeit verbunden. Eine Schätzung der Kosten dieser Arbeitslosigkeit innerhalb des Implementierungszeitraums von 10 Jahren für Österreich ergibt eine Belastung von ca. 130 Millionen Euro und damit knapp 20% der ausgewiesenen Zugewinne durch CETA. Für die gesamte EU fallen Anpassungskosten aus Arbeits-

Gesamtwirtschaftliche Effekte durch CETA sind minimal, dennoch können Reallöhne für geringer Qualifizierte sinken.

losigkeit von ca. 2,4 Milliarden Euro an. Zu diesen Kosten kommen noch entgangene Zolleinnahmen von über 300 Millionen Euro pro Jahr.

Blickwinkel mit neuem Handelsmodell erweitern

■ Mit Hilfe des „ÖFSE Global Trade Models“⁵ können einige dieser blinden Flecken anderer Handelsmodelle vermieden werden. So erlaubt die nachfragebasierte Struktur des ÖFSE Modells Aussagen über Effekte von Handelsabkommen auf Beschäftigung, Löhne, Budgetdefizit und Leistungsbilanz. Zudem werden Unsicherheiten in den Modellschätzungen berücksichtigt und Schwankungsbreiten wichtiger Ergebnisse präsentiert.

Positive, aber sehr geringe Effekte durch CETA zu erwarten

■ Da die Zölle zwischen der EU und Kanada, mit Ausnahme von Agrarprodukten und Lebensmitteln, bereits ein niedriges Niveau erreicht haben, werden Effekte aus CETA primär aus

der Anpassung von unterschiedlichen Standards, Normen und Regulierung – sog. nicht-tarifärer Handelshemmnisse (NTM) – erwartet. In einem langfristigen Szenario wird in der vorliegenden Studie unterstellt, dass durch den Abbau von NTMs Handelskosten um die Hälfte reduziert werden können. Dies erfordert jedoch einen enormen Aufwand von beiden CETA-Vertragspartnern, da eine Vielzahl von eigenen Regulierungen angepasst oder Standards der anderen Seite anerkannt werden müssten. Beides kann nur durch einen langfristigen politischen Prozess erreicht werden. Die daraus entstehenden langfristigen Niveaueffekte (über 10-20 Jahre) sind für alle CETA-Mitgliedsstaaten positiv, aber sehr gering:

- BIP-Wachstum von 0,023% in der gesamten EU und 0,062% in Kanada; in Österreich mit 0,016% unter dem EU-Durchschnitt
- Bilaterale Exporte steigen um 7,5% (EU), 5,1% (Kanada) und 6,6% (Österreich)
- Beschäftigung steigt in der gesamten EU leicht um 0,018%
- In Österreich Beschäftigungszuwachs von 450 Vollzeitstellen (0,013%)

Die Sektoren Automobil, Nahrungsmittel und Maschinenbau können minimal profitieren. Trotz der gesamtwirtschaftlichen Zuwächse durch CETA entstehen jedoch gleichzeitig negative verteilungspolitische Effekte.

Geringer qualifizierte profitieren nicht von Handelsliberalisierung

■ Die generelle Erkenntnis, dass sich Handelsliberalisierung je nach Ausbildungsgrad von ArbeitnehmerInnen unterschiedlich auswirkt, fließt auch in das ÖFSE Modell ein. So zeigt sich, dass Reallöhne von Beschäftigten mit geringeren Qualifikationen durch CETA sinken können (-0,011% in der EU und -0,0023% in Österreich), während es bei höher qualifizierten ArbeitnehmerInnen zu leichten Reallohnzuwächsen (0,018% »

CETA – ein Faktencheck

Stimmen diese Behauptungen?

Die Diskussion zu CETA wird mit viel Vehemenz geführt: die Entscheidung und Unterzeichnung steht unmittelbar vor der Tür. Aber CETA ist auch Türöffner für alle anderen EU-Handels- und Investitionsabkommen, die in der Kommissions-Pipeline derzeit schon stecken: TTIP, Japan, Singapur, Vietnam, Myanmar, China, und noch viele mehr. Wird CETA unterzeichnet, ist schwer zu argumentieren, warum man nicht auch mit anderen Drittstaaten weitere europäische Handels- und Investitionsabkommen der neuen Generation (mit Investitionsschutz,

Investitionsschiedsgerichten, Regelung von Daseinsvorsorge, Subventionen, Regulatorischer Kooperation, etc.) abschließen kann. Daher geht es jetzt sprichwörtlich um die Wurst! BefürworterInnen und GegnerInnen wollen sich behaupten und stellen u.a. auch Behauptungen auf!

In so heißen Zeiten tut ein Faktencheck Not. Daher:

https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/eu/ttip/CETA__Ein_Faktencheck.html

CETA: wenig bis kein Wachstum, dafür aber viele Unsicherheiten



in der EU und -0,009% in Österreich) kommen kann.

Unsicherheit bei Modellergebnissen ■ Die Auswirkungen von CETA auf die EU und Österreich aus dem ÖFSE Global Trade Model werden – wie bei allen Handelsmodellen – maßgeblich durch Parameterwerte bestimmt. Diese beruhen auf Schätzungen und sind daher immer mit gewissen Unsicherheiten verbunden. Bei CETA gilt dies vor allem für die Einbeziehung von NTMs, da vorab unklar ist, wie hoch die Handelskosten durch unterschiedliche Regulierungen und Standards wirklich sind, und um wieviel diese Kosten wirklich gesenkt werden können. Es ist daher umso wichtiger zu analysieren, wie sich Ergebnisse ändern sobald diese Parameter variiert werden.

Eine Sensitivitätsanalyse von wichtigen Parametern und der NTM-Kostenreduktionen ergibt z.B. für Österreich eine mögliche Schwankung von BIP-Veränderungen zwischen -0,01% und +0,015%. Damit ergeben sich auch bei Beschäftigungseffekten eine Schwankungsbreite von +/- 300 Voll-

Modellergebnisse sind abhängig von unsicheren Parametern, daher ist eine Sensitivitätsanalyse nötig.

zeitstellen aus NTM Veränderungen. In Kombination mit den leicht positiven Effekten aus Zollsenkungen für Österreich (+325 Jobs), ist somit eine Bandbreite der Beschäftigungseffekte von nahezu Null bis knapp 600 Vollzeitstellen möglich. Zudem sind für alle Sektoren Verluste je nach NTM-Veränderungen möglich. Politisch bedeutet dies, dass es entscheidend ist, wie und welche Standards und Normen angepasst werden. Nicht jede Veränderung führt automatisch zu positiven BIP-Veränderungen, insbesondere wenn man die Grenzen von Handelsmodellen berücksichtigt.

Die Grenzen von Handelsmodellen

■ Unterschiede in nationalen Standards und Regulierungen werden in allen Handelsmodellen als Kosten und Hemmnis für internationalen Handel angesehen. Nationale Standards sind jedoch das Ergebnis eines Verhandlungsprozesses zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wie z.B. ArbeitnehmeInnen, Unternehmen, KonsumentInnen oder staatlichen Institutionen, welche bestimmte öffentliche Ziele wie z.B. den Schutz der öffentlichen Gesundheit zum Ziel haben. Dieser gesellschaftliche Nutzen von Regulierung kann derzeit noch nicht methodisch sinnvoll in den Modellen erfasst werden. Ebenso fehlen mögliche soziale und ökologische Kosten durch Absenkung von Standards. Somit sind auch die oben genann-

Nachlesen

Die Studie **Assess CETA** ist abrufbar unter:

https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/eu/Assess_CETA.html

Eine weitere aktuelle Publikation der AK – **CETA: Verkaufte Demokratie** – ist abrufbar unter:

https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/eu/Ceta_Verkaufte_Demokratie.html



ten CETA Ergebnisse aus dem ÖFSE Modell als ‚best-case‘ Szenario zu interpretieren, da nur die Reduktion ökonomischer Handelskosten, aber umgekehrt nicht der entgangene Nutzen durch allfällige Deregulierungen, insbesondere von sozialen und ökologischen Bestimmungen, erfasst werden. Im Endergebnis stehen also minimale wirtschaftliche Erträge aus CETA für die EU und Österreich einer Reihe von Risiken gegenüber. Es ist daher unwahrscheinlich dass CETA zu dem großen Erfolg wird, den sich viele im Moment versprechen.

Bernhard Tröster ■ Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE), Wien
b.troester@oefse.at



„Weder das vorgesehene Verfahren zur Ernennung der Richter des ICS noch deren Stellung genügen den internationalen Anforderungen an die Unabhängigkeit von Gerichten.“

Deutscher Richterbund, die größte Vereinigung von RichterInnen und StaatsanwältInnen in Deutschland

VERKAUFTE DEMOKRATIE

WIE DIE REGELN ZUM SCHUTZ VON INVESTOREN IN CETA ZU EINEM BOOM VON INVESTORENKLAGEN GEGEN KANADA UND DIE EU FÜHREN KÖNNTEN



- 1) https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/eu/Assess_CETA.html (zuletzt abgerufen 03.10.2016).
- 2) Joint Study European Commission and Government of Canada (2008).
- 3) Kirkpatrick, C. et al. (2011).
- 4) Vgl. Raza et al. (2014) ASSESS_TTIP, http://guengl.eu/uploads/plenary-focus-pdf/ASSESS_TTIP.pdf (zuletzt abgerufen 03.10.2016).
- 5) Vgl. Raza et al. (2016): Modelling the impacts of trade on employment and development: A structuralist CGE-model for the analysis of TTIP and other trade agreements ÖFSE WP57.